

W. A. MOZART

Konzert in Es
für Klavier und Orchester
»Nr. 14«

Concerto in E-flat major
for Piano and Orchestra
»No. 14«

KV 449

Herausgegeben von / Edited by
Marius Flothuis

Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe
Urtext of the New Mozart Edition



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha
TP 247

VORWORT

Das Klavierkonzert in Es KV 449 ist die erste Komposition, die Mozart in sein eigenhändiges Werkverzeichnis, das er seit Anfang Februar 1784 führte, eingetragen hat: Es eröffnet unter dem „9:^{ten} Hornung“ 1784 das Verzeichnis mit dem Eintrag „1. Ein klavierkonzert. begleitung. 2 violini, viola e Baßo. – (2 oboe, 2 corni ad libitum)“.¹ Auch das Autograph ist mit „9 di feb^{ro} 1784“ datiert.² Dieses Konzert weist in mehrfacher Hinsicht Verbindung zu den ersten Wiener Konzerten KV 413 (387^a), 414 (385^p) und 415 (387^b) auf: Die Bläser sind nicht obligat; die Streicher können sowohl mehrfach als auch einfach besetzt werden. Letzteres geht auch daraus hervor, dass Mozart im eigenhändigen Verzeichnis bei KV 449 nur eine Viola nennt, während er bei den Konzerten ab KV 450 mit Ausnahme von KV 537 ausdrücklich „2 Viole“ angibt bzw. verlangt. Wenn somit die Begleitung des Es-Dur-Konzertes mit zwei Violinen, Viola und Bass eher bescheiden anmutet, so ist der Streichersatz doch interessant und sorgfältig ausgearbeitet. Allein die Führung der zweiten Violine und Viola im zweiten Satz wäre eine Sonderstudie wert. Für Alfred Einstein gar ist die Verbindung mit den Konzerten von 1782/83 „nur Schein“: „In Wirklichkeit sind die Bläser, trotz scheinbar sparsamer Verwendung, kaum zu missen; und in Wirklichkeit ist dies Konzert nicht eine Fortsetzung der Salzburger und drei ersten Wiener Konzerte, sondern ein Beginn. Es ist der Beginn einer neuen Reihe, die von diesem 9. ‚Hornung‘ 1784 bis zum 4. Dezember 1786 nicht weniger als zwölf große Konzerte

1 Vgl. *Mozart. Briefe und Aufzeichnungen*. Gesamtausgabe, gesammelt (und erläutert) von Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch (4 Textbände = Bauer-Deutsch I–IV, Kassel etc. 1962/63), aufgrund deren Vorarbeiten erläutert von Joseph Heinz Eibl (2 Kommentarbände = Eibl V und VI, Kassel etc. 1972), Band III, Nr. 774, S. 299.

2 Vgl. KV⁶, S. 482.

umfaßt – den Höhepunkt von Mozarts instrumentalem Schaffen.“³ Mozart selbst hat allerdings den Unterschied zwischen dem Es-Dur-Konzert KV 449 und den Konzerten in B KV 450, in D KV 451 und in G KV 453 in Briefen an seinen Vater betont, wenn er schreibt: „... das Concert ex. Eb: welches à quattro ohne blasinstrumenten gemacht werden kann: die übrigen 3 ganz mit blasinstrumenten obligirt sind ...“ (15. Mai 1784)

Aus der Korrespondenz zwischen Vater und Sohn Mozart geht hervor, dass Wolfgang die vier Konzerte KV 449–451 und KV 453 nach Salzburg schickte, damit man sie dort kennenlernen und kopieren konnte. Bei Aufführungen in Salzburg spielte Nannerl offenbar den Solopart, denn sie schrieb die Solostimmen zu den Konzerten KV 449 und 451 sowie die Violastimme zu KV 451 aus, während die restlichen Stimmen aus dem in Salzburg kopierten Material zu diesen beiden Konzerten vom sogenannten „Schreiber 9“ hergestellt wurden.⁴ Nannerls Abschrift des Soloparts von KV 449 enthält auf einem separaten Blatt eine Variante („extra manieren“) zu den Takten 188 bis 203 des ersten Satzes, die sehr wohl von Mozart stammen könnte; wir fügen diese Variante als „ossia“ bei. Das Konzert KV 449 gehört zu den wenigen Konzerten der Wiener Zeit, die Mozart nicht ausschließlich für sich selbst schrieb; ebenso wie KV 453 war es für seine Schülerin Barbara Ployer bestimmt, und

3 Alfred Einstein, *Mozart. Sein Charakter. Sein Werk*, neue Ausgabe, Frankfurt 1986, S. 317.





4 Die Stimmen zu KV 449 und 451 gehören zur Musikaliensammlung der Erzabtei St. Peter in Salzburg und sind dort unter den Signaturen *Moz. 265.1* und *Moz. 270.1* katalogisiert; vgl. Manfred Hermann Schmid, *Die Musikaliensammlung der Erzabtei St. Peter in Salzburg. Katalog. Erster Teil: Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph und Michael Haydn*, Salzburg 1970, S. 62; zu den Schreibern vgl. S. 16f. und 27f. derselben Publikation.

außer ihr durften nur Nannerl und er selbst es spielen. Genaue Aufführungsdaten der Konzerte sind nicht bekannt, doch darf angenommen werden, dass das Konzert KV 449 am 17. März 1784 gespielt wurde. Sehr wahrscheinlich kamen die Konzerte in den Akademien zur Aufführung, die Mozart im Brief vom 3. März erwähnt.⁵ (Nach KV⁶ wurde KV 450 am 24. und KV 451 am 31. März gespielt). Die Quellenlage für die Konzerte KV 449 und 451 ist insofern nicht sehr günstig, als die Autographe aus dem Besitz der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin seit Kriegsende verschollen sind. Aus dem ersten Satz von KV 449 kennen wir jedoch eine Seite im Faksimile,⁶ die bei der Edition brücksichtigt wurde.

Mozarts Kadenz KV 624 (626^a, Nr. 18; KV⁶: I Nr. 42) zum ersten Satz von KV 449 ist autograph überliefert.⁷ Wie bei der Kadenz zum ersten Satz von KV 450 hat er auch hier das Incipit des ersten Satzes mitnotiert. Da Mozart auch noch in seinen späteren Konzerten das Klavier gleichzeitig als Solo- und Generalbassinstrument verwendet, wurde in diesem Konzert der Klavierbass in den Tutti-Abschnitten entsprechend den Richtlinien der NMA mitgestochen (vgl. hierzu das Vorwort zu NMA V/15 *Klavierkonzerte*, Band 1, S. X).

Marius Flothuis

ZUR EDITIONSTECHNIK

Berichtigungen und Ergänzungen des Herausgebers sind im Notentext typographisch gekennzeichnet, und zwar: Buchstaben (Worte, dynamische Zeichen, tr-Zeichen) und Ziffern durch kursive Typen; Hauptnoten, Akzidenzien vor Hauptnoten, Striche, Punkte, Fermaten, Ornamente und kleinere Pausenwerte (Halbe, Viertel etc.) durch Kleinstich; Bogen durch Strichelung; Vorschlags- und Ziernoten, Schlüssel sowie Akzidenzien vor Vorschlags- und Ziernoten durch eckige Klammern. Ziffern zur Zusammenfassung von Triolen, Sextolen etc. sind stets kursiv gestochen, die ergänzten in kleinerer Type. In der Vorlage irrthümlich oder aus Schreibbequemlichkeit ausgelassene Ganztaktpausen werden stillschweigend ergänzt. Mozart notiert einzeln stehende 16tel, 32stel etc. stets durchstrichen (das heißt  statt ); bei Vorschlägen ist somit eine Unterscheidung hinsichtlich kurzer oder langer Ausführung nicht möglich. Die vorliegende Ausgabe verwendet in all diesen Fällen grundsätzlich die moderne Umschrift  etc.; soll ein derart wiedergegebener Vorschlag als „kurz“ gelten, wird dies durch den Zusatz „[]“ über dem betreffenden Vorschlag angedeutet. Fehlende Bogen von Vorschlagsnote bzw. -notengruppen zur Hauptnote sowie zu Nachschlagsnoten, ebenso Artikulationszeichen bei Ziernoten werden grundsätzlich ohne Kennzeichnung ergänzt.

NACHTRAG 1991, 2009

Das Autograph von KV 449, das für die Edition des Klavierkonzertes im Rahmen der *Neuen Mozart-Ausgabe* nicht zur Verfügung stand, wird heute in der Biblioteka Jagiellońska Kraków aufbewahrt und ist seit 1975 wieder allgemein zugänglich. Alle Veränderungen in der Edition aufgrund des Autographs sind ab der 2. Auflage 2009 im Notentext berücksichtigt.

5 Bauer-Deutsch III, Nr. 778, S. 303, Zeilen 11–14: „– im theater werde vermuthlich dieses Jahr 2 academien geben – nun können sie sich leicht vorstellen, daß ich nothwendig Neue Sachen spielen muß – da muß man also schreiben.“

6 Wiedergegeben bei Ludwig Schieder mair, *W. A. Mozarts Handschrift in zeitlich geordneten Nachbildungen*, Bückeburg und Leipzig 1919, Tafel 43.

7 Berlin: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz aus den Beständen der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin.

PREFACE

The Piano Concerto in E-flat major, K. 449, is the first composition in the manuscript catalogue of works that Mozart maintained from early February 1784 till his death. Its first entry, dated 9th of February 1784, reads as follows: “Item 1: a piano concerto. accompaniment. 2 violini, viola e basso. – (2 oboes, 2 horns ad libitum).”¹ The autograph manuscript is likewise dated 9 February 1784.²

In many respects this concerto looks forward to the Vienna concertos K. 413 (387^a), K. 414 (385^p) and K. 415 (387^b): the wind parts are not obligato, and the string parts may be taken singly or by several players. This latter point is implied by the fact that Mozart, in his manuscript catalogue, only mentions a single viola for K. 449, whereas for the concertos from K. 450 on (except for K. 537) he specifically calls for or requires “2 viole”. If, then, an accompaniment of two violins, viola and bass for the E-flat major Piano Concerto seems a bit modest, the string writing is all the more interesting and carefully wrought. The handling of the second violin and viola parts in the second movement alone would be worth a special study. Alfred Einstein even refers to the connection with the 1782–3 concertos as “merely superficial”: “In reality the winds, despite their seemingly sparse scoring, are anything but extraneous; and in reality this concerto is not a sequel to the Salzburg and first three Vienna concertos but a beginning. It is the beginning of a new series which encompasses, from this 9th of February 1784 to the 4th of December 1786, no fewer than twelve major concertos, the culmination of Mozart’s

body of instrumental music.”³ Nonetheless Mozart himself, in a letter of 15 May 1784 to his father, stressed the difference between the E-flat major Concerto K. 449 and the concertos in B-flat major (K. 450), D major (K. 451), and G major (K. 453) by referring to the “E-flat concerto, which can be performed a quattro without wind-instruments, [while] the other three concertos all have wind-instrument accompaniment.”

From the correspondence between Mozart and his father it transpires that Wolfgang sent his four concertos K. 449–51 and K. 453 to Salzburg so that they could be perused and copied. At all the Salzburg performances the piano part was apparently taken by Nannerl, for she wrote out the solo parts for K. 449 and 451 as well as the viola part for K. 451. The remaining parts for these concertos, from the material copied in Salzburg, were evidently prepared by the so-called “Copyist 9”.⁴ Nannerl’s manuscript copy of the solo part to K. 449 contains, on a separate folio, a variant for measures 188–203, marked “extra manieren” and is very likely the work of Mozart. We have included this variant in an *ossia* passage.

The Piano Concerto K. 449 is one of the few concertos from the Vienna period which Mozart did not compose expressly for his own use. Like K. 453, it was intended for his pupil Barbara Ployer, and apart from her only he and Nannerl were allowed to play it. It is not

1 See Mozart. *Briefe und Aufzeichnungen*, edited by Wilhelm A. Bauer and Otto Erich Deutsch with commentaries by Joseph Heinz Eibl (Kassel etc., 1962–72), vol. III, no. 774, p. 299.

2 See Köchel’s catalogue, sixth edition, p. 482.

3 Alfred Einstein, *Mozart: sein Charakter, sein Werk*, new edition (Frankfurt, 1968), p. 317.

4 The parts for K. 449 and 451 are located in the music collection of the Archdiocesan Abbey of St. Peter’s in Salzburg, where they are catalogued under the call numbers *Moz. 265.1* and *Moz. 270.1*; see Manfred Hermann Schmid, *Die Musikaliensammlung der Erzabtei St. Peter in Salzburg. Katalog. Erster Teil: Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph und Michael Haydn* (Salzburg, 1970), p. 62. For information on the copyists see *ibid.*, pp. 16f. and 27f.

known exactly when the concerto was performed, but it can be assumed that K. 449 was played on 17 March 1784. It is highly likely that the concertos were performed during the “academies” mentioned in Mozart’s letter of 3 March 1784.⁵ (According to the sixth edition of Köchel, K. 450 was given on 24 March and K. 451 on the 31st.)

The source material for K. 449 and 451 is in a somewhat confused state as the autograph manuscripts located in the former Prussian State Library in Berlin have been lost since the end of the war. However, one page from the first movement of K. 449 has survived in facsimile⁶ and has been taken into account in our edition.

For the first movement of K. 449 a cadenza by Mozart, K. 624 (626^a no. 18; KV⁶: I no. 42), has survived in an autograph.⁷ As with the first-movement cadenza to K. 450, here too Mozart wrote down the incipit of the first movement. Even in his late concertos Mozart employed the piano as both a solo and continuo instrument. Thus, for this concerto, the bass line of the piano part has been engraved in the tutti sections, in accordance with the editorial guidelines of the New Mozart Edition (see the *Vorwort* of volume V/15, *Piano Concertos I*, p. X).

Marius Flothuis





(translated by J. Bradford Robinson)

5 Bauer and Deutsch, *op. cit.*, vol. III, no. 778, p. 303, lines 11–14: “I shall probably give two concertos in the theatre this year. Well, as you may imagine, I must play some new works – and therefore I must compose.”

6 Reprinted in Ludwig Schiedermair, *W. A. Mozarts Handschrift in zeitlich geordneten Nachbildungen* (Bückeburg and Leipzig, 1919), plate 43.

7 Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, from the holdings of the former Prussian Library in Berlin.

EDITORIAL NOTE

Editorial corrections and additions are identified typographically in the musical text as follows: letters (words, dynamics, trill signs) and digits by italics; main notes, accidentals before main notes, dashes, dots, fermatas, ornaments and rests of lesser duration (half-note, quarter-note etc.) by small print; slurs by broken lines; appoggiaturas and grace-notes by square brackets. All digits used to indicate triplets and sextuplets appear in italics, with those added by the editor set in a smaller type. Whole-note rests lacking in the source have been added without comment. Mozart always notated isolated sixteenths, thirtyseconds and so forth with a stroke through the stem, i. e.  instead of . In the case of appoggiaturas, it is thus impossible to determine whether they should be executed short or long. In such cases, the present edition prefers in principle to use the modern equivalents , etc. Where an appoggiatura represented in this manner is meant to be short, “[]” has been added above the note concerned. Slurs missing between the note (or group of notes) of the appoggiatura and the main note have been added without special indication, as have articulation marks on grace notes.

ADDENDUM 1991, 2009

The autograph copy of K. 449 was not available when the piano concerto was edited for the New Mozart Edition. Today it is located in the Biblioteka Jagiellońska in Cracow, where it has been generally accessible since 1975. From the 2nd printing 2009 onwards this miniature score includes all emendations based on the autograph.